

# Geschichte des Amateurfunks in der DDR (14)

*Unter dem Titel „Zwischen Selbstzweck und gesellschaftlichem Auftrag. Rahmen- und Organisationsbedingungen für Funkamateure in der SBZ und DDR (1945-1990)“ hat Christian Senne am Institut für Geschichtswissenschaften / Zeitgeschichte an der Philosophischen Fakultät I der Humboldt-Universität zu Berlin eine Dissertation vorgelegt, die mittlerweile auch in Buchform vorliegt.\* - Mit freundlicher Genehmigung des Autors veröffentlichen wir in dieser Serie Auszüge aus dem Werk, ergänzt durch Materialien aus dem Dokumentationsarchiv Funk in Wien [www.dokufunk.org](http://www.dokufunk.org)*

\* 2008, Hamburg: Kovac, J. Band 70 der Studien zur Zeitgeschichte. 396S, ISBN 978-3-8300-3726-2, € 98.- (D). 360S, kart. - <http://www.verlagdrkovac.de>



## Zeitschriften und Literatur

### **GST-Amateurfunkpublikationen**

„Ihr könnt alle kritisieren, nur nicht unsere Vorgesetzten, unsere Funktionäre und unsere gesellschaftlichen Verbündeten“ kolportierte im Jahr 2000 Ulrich Berger als ehem. Chefredakteur der GST-Hauptzeitschrift *Sport und Technik* (S+T) General Teller als Vorsitzenden des ZV der GST. Das Hauptorgan der GST und die einzelnen Fachzeitschriften erschienen bis 1962 im eigenen Verlag, wurden bis 1975 dem Militärverlag der DDR angegliedert, um einige Jahre später die Redaktionen und das Lektorat wieder in eine *Hauptredaktion-GST-Publikationen* unter direkter Kontrolle des ZV zu bündeln. Alle Redakteure der Hauptredaktion waren Diplombjournalisten mit Ausbildung an der dafür zu DDR-Zeiten renommierten Karl-Marx-Universität Leipzig, die sich mit den technischen Sportarten vertraut gemacht hatten, oder aber Redakteure aus den jeweiligen Fachgebieten mit journalistischer Zusatzausbildung. Berger beschreibt aus der Erinnerung heraus die Problematik als im Leninschen Sinne „kollektiver Propagandist, Agitator und Organisator“ möglichst zeitnah aktuelle Vorgaben zu verbreiten, was aber durch eine Vorlaufzeit von zehn Wochen pro Ausgabe nicht unmittelbar zu erreichen war. Die monatliche Erscheinungsweise hatte jedoch wiederum ihre Vorteile, zumal sich die SED nur wenig um monatliche Periodika gekümmert habe. Die Redaktion vertrat aus der geschilderten Problematik heraus daher die Linie, sich auf „Probleme der Landesverteidigung und der Vorbereitung auf den Wehrdienst langfristig und umfassend“ zu konzentrieren. Der Führungsanspruch des ZV der GST wurde bei den Zeitschriften durch Einforderung von Konzeptionen unterstrichen, welche die Leiter der Hauptredaktionen dem Sekretariat des ZV der GST einzureichen hatten. Für Berger war dies nicht nur Kontrolle, sondern durchaus eine Arbeitshilfe, denn mit einer beständigen Vorlage ließen sich besser spontane Eingriffe von außen abwehren, ohne diese natürlich vollständig ausschließen zu können.<sup>1</sup>

Speziell für den Amateurfunk gab es drei ineinander greifende Zeitschriftenpublikationen, wobei eine den Charakter eines Mitteilungsblattes hatte. Am 13.10.1952 erschien die erste Ausgabe


<sup>1</sup> Ulrich Berger: Von Mißtrauen, hohen Auflagen und ungelösten Widersprüchen. Die Hauptredaktion der GST-Publikationen. In: Frust und Freude, S. 97-109.

der Zeitschrift *Sport und Technik*, welche alle Gebiete der in der GST vertretenen Gebiete repräsentierte. In jeder Ausgabe fand sich ein Beitrag zum Radiosport. Im September 1953 beschloss das Sekretariat des ZV der GST die monatliche Herausgabe der *Mitteilungen für Kurzwellenamateure* (MfKA). Sie sollten allzu spezifische Angelegenheiten der Funkamateure als recht kleiner Interessentenkreis aus dem Hauptorgan *Sport und Technik* (Ausgabe D für Nachrichtensport in den Jahren 1954/55) auch wegen „zum Teil nur den Amateuren verständlichen Abkürzungen“ heraushalten. Herausgeber war die Abteilung Nachrichtensport. Zudem hieß es in der Vorlage:

„Die Sende- und Empfangsamateure müssen durch Beobachtungsträger Hinweise über Empfangsmöglichkeiten, kleine technische Geräteverbesserungen, Erfahrungsberichte usw. zur fachlichen Weiterentwicklung laufend betreut werden. Darüber hinaus muss allen Amateuren die Möglichkeit gegeben werden, ihr eigenes, nicht benötigtes Material anderen Amateuren zum Tausch anzubieten, um so diese örtlichen Materialreserven auszuschöpfen.“<sup>2</sup>

In einer Anfangsausgabe von 300-400 Stück waren die Mitteilungen einerseits ein gutes Disziplinierungsinstrument, häufig aber auch eine Kanalisierungsmöglichkeit von Unzufriedenheit in Amateurfunkangelegenheiten. Als Beispiel kann schon die erste Ausgabe vom November 1953 dienen. Es wurde exemplarisch die Beschwerde eines





# Mitteilungen

## FÜR KURZWELLEN-AMATEURE

Nr. 1
November 1953

Liebe Kameraden!

Vor einigen Monaten wurden im Hause des Zentralvorstandes im Rahmen einer Feierstunde die ersten Amateurfunkgenehmigungen ausgegeben. In einer nachfolgenden Arbeitsbesprechung der ersten Lizenzinhaber wurde aus diesem Kreis vorgeschlagen, für alle Kurzwellenamateure unserer Organisation besondere Mitteilungen herauszugeben. Seitdem sind ein paar Monate vergangen. In der Zwischenzeit wurde für das Referat Amateurfunk ein anderer Mitarbeiter des Zentralvorstandes eingesetzt, der diesen Vorschlag nach der Erledigung wichtiger organisatorischer Fragen im Amateurfunk aufgriff und Wirklichkeit werden ließ.

Welche Fragen waren wichtiger, als die "Mitteilungen für Kurzwellenamateure"?

Zuerst war es erforderlich, eine neue Arbeitsrichtlinie für die Auswahl und Bestätigung von Amateurfunkern auszuarbeiten und dem Sekretariat des Zentralvorstandes zur Bestätigung vorzulegen. Das war notwendig, weil die bisherige Richtlinie nicht unseren Anforderungen genügte, um eine richtige Bearbeitung der Anträge auf Amateurfunkgenehmigung in unserer Organisation entsprechend der Amateurfunkverordnung und der ersten Durchführungsbestimmung dazu vom 6.2.53 zu gewährleisten.

Entscheidend für die Entwicklung des Amateurfunks zum Massensport ist, daß vielen Kameraden die Möglichkeit gegeben wird, am Amateurfunk als geprüfte DM-Hörer teilzunehmen, um hier Erfahrungen für die spätere eigene Sendetätigkeit zu sammeln.

Dieser Notwendigkeit wurde Rechnung getragen, durch die bereits als Beilage in "Sport und Technik" erschienene Richtlinie über die DM-Hörer.

Die Amateure aller Länder bilden über Zonen- und Ländergrenzen, auch über Kontinente hinweg, eine Gemeinschaft, die oft bei vielen Amateuren zur persönlichen festen Freundschaft wird. Wir, die wir neu in diesen Kreis eingetreten sind, hätten alle Amateurorganisationen vorher davon verständigen müssen, daß Stationen mit dem Rufzeichen DM 2 in der Deutschen Demokratischen Republik

Funkamateurs wiedergegeben, der eine nur unzureichende internationale Bekanntmachung des DDR-Amateurfunks beklagte. Die Abteilung Nachrichtensport dagegen zählte ihre bisherigen vermeintlichen Erfolge auf, um dann im typischen Jargon festzuhalten:

„Die aufgeführten Tatsachen lassen erkennen, dass die anfangs gemachten Fehler restlos überwunden sind.“<sup>3</sup>

Ironisch behrend dagegen wies die GST-Abteilung die Amateure auf mehr Disziplin hin. Diese sei eben nicht durch eine stundenlange Gesprächsrunde gewährleistet, bei der

<sup>2</sup> SAPMO-BArch DY59/69. Sekretariatssitzung der GST vom 25. September 1953, Beschluss 146.

<sup>3</sup> Mitteilungen für Kurzwellenamateure. Nr. 1, November 1953, Nr. 3, März 1955.

sogar nicht lizenzierte Ehefrauen der Funkamateure ans Mikro griffen.<sup>4</sup> Dies verstieß gegen die Vorschrift, den Amateurfunk nicht im Sinne eines Telefons zu benutzen. Von 1954 bis 1955 wurden die MfKA als Supplement der Teilausgabe D von *Sport und Technik* herausgegeben, dessen Trennung in verschiedene Ausgaben mit jeweiliger Schwerpunktsetzung im April 1954 erfolgte. Man konzentrierte sich nun im Supplement mehr auf die Wiedergabe von Änderungen von Verordnungen zum Amateurfunkwesen. *Sport und Technik* mit seiner Teilausgabe zum Nachrichtensport war dem Aufbau des Nachrichtensports verschrieben und gleichzeitig ein Spiegel des deutsch-deutschen Konflikts, wenn zu diesem Zeitpunkt immer noch von „der gemeinsamen Heimat“ gesprochen wurde. Zahlreich wurden Probleme beim Aufbau des Nachrichtensports thematisiert, jedoch immer die Vorteile des GST-Systems mit denen angeblich auf sich selbst gestellten Funkfreunden im westdeutschen DARC verglichen, die z.B. bei Besuchen in der DDR über die Ausstattung der GST-Funkamateure nur positive Worte gefunden hätten und sich erstaunt gaben. Insgesamt machte die Zeitschrift einen Eindruck eines Blattes, das am Einzelbeispiel versuchte, seinen Leser in die gewünschte Bahn zu lenken.

DM 3 KNM  
Kollektion der GST  
Altenburg  
Karl-Marx-Oberschule

Nr. 5. Mai 1955 - Beilage „Sport und Technik“ Nr. 9/1955  
Herausgegeben von der Abt. Nachrichtensport der GST

# Mitteilungen

## FÜR KURZWELLEN-AMATEURE

ANTENNENRELAIS — SELBST GEBAUT  
Von DM 1 ACM

Wohl mancher Amateur, der über eine gute Sendeanenne verfügt, hat den Wunsch, diese auch für Empfangszwecke zu benutzen. Schwierigkeiten bereitet dabei die Umschaltung der Antenne beim Übergang von „Empfang“ auf „Senden“ und umgekehrt. Ein Umstecken von einer Buchse am Empfänger in eine am Sender ist viel zu zeitraubend und kommt nicht in Frage.

Die Verwendung eines Umschalters, etwa in Form des im Handel befindlichen kleinen Erdungsschalters, ist denkbar, stellt aber auch keine ideale Lösung dar.

Zweckmäßig ist die Verwendung eines Antennenrelais, das beim Umschaltvorgang von irgendeinem freien Schalterkontakt mit gesteuert wird.

Die aus der Fernmeldetechnik bekannten Relais haben aber für unsere Zwecke verschiedene Nachteile: einmal ist die Kapazität zwischen den Kontaktpolaren unzureichend

Angabe D

# SPORT UND TECHNIK

## Der Funkamateure

Fernsprech- und Fernschreibtechnik

4. Heftung, Nr. 4, Februar 1953  
Für den Bezugspreis von 1,50 DM (einschließlich Versand) kann auch ein Jahrsabonnement (12 Hefen) zu 15,00 DM bestellt werden.  
Preis 1,50 DM

Zeitschrift für das Nachrichtensport der GST

# Der Funkamateure

5. Heftung  
Nr. 1  
Januar 1954  
Preis 1,50 DM

<sup>4</sup> Mitteilungen für Kurzwellenamateure. Nr. 1, November 1953, Nr. 3, März 1955

Als Hauptzeitschrift für Amateurfunk erschien aber seit 1955 *Der Funkamateure (FA)*. Der FA entwickelte sich bis 1990 zur auflagenstärksten Fachzeitschrift unter Obhut der GST. Leider sind nur zwei der eingereichten Konzeptionen für den ZV in Bundesarchivbeständen erhalten geblieben. Über die Finanzierung ist nur wenig bekannt. Die Zeitschrift hatte aber natürlich auch nicht die Intention einen Gewinn zu erzielen. Die einzige auffindbare Eingabe des Verlages der GST während der Anfangsphase im Mai 1956 sprach von einem Verlust von etwas mehr als einer halben Million Mark im ersten Quartal für den Verlag. Der „Funkamateure bräuchte eine durchschnittliche Auflage von 29.000 Stück, um rentabel zu sein“. Der Durchschnitt lag bei 7.341, man plante einen Verlust für den FA für das Jahr 1956 über 79.593 Mark ein.<sup>5</sup>

Die beiden erhaltenen Konzeptionsvorlagen der sechziger Jahre trugen insbesondere der damaligen Ulbrichtschen Diktion der „wissenschaftlich-technischen Revolution“ Rechnung. Für die Arbeit im Jahr 1966 war eine Umfangserweiterung der Zeitschrift von 4 Seiten auf insgesamt 52 Seiten, sowie eine stärkere personelle Ausstattung vorgesehen. Inhaltlich war beabsichtigt, die Beiträge auf den Gebieten der Transistortechnik, industriellen Elektronik, elektronischen Datenverarbeitung und technischen Kybernetik zu verstärken. Durch die damalige Einbindung in den Militärverlag ergaben sich laut Vorlage zahlreiche Planungsmaßnahmen, so dass hierfür ein spezieller Redaktionssekretär nötig würde, um nicht Leitungsaufgaben auf die Redakteure zu verschieben. Die Hauptaufgaben des Chefredakteurs wurden hierbei wie folgt umschrieben:



„Die operative Anleitung der einzelnen Redaktionsbereiche, der ständigen Einflussnahme auf die inhaltliche Verbesserung aller Zeitschriften, der analytischen Tätigkeit in Bezug auf Inhalt und Gestaltung der Zeitschriften sowie der Qualifizierung der Mitarbeiter der Redaktion.“<sup>6</sup>

Anfang 1967 fühlte man sich der ZV der GST in der zweiten erhaltenden Vorlage in der Richtung bestätigt, durch Ausweitung der Themenfelder eine Auflagenerhöhung zu erreichen, die aber durch Planungsschwierigkeiten und nicht zu erreichender Erhöhung der Druckklizenzen behindert wurde und somit hätte höher ausfallen können. Eine Erhöhung von 30 000 Exemplaren um lediglich 2000, „könne bereits zu Beginn des Jahres 1967 nicht die tatsächlich vorhandene Nachfrage decken“. Ideologisch schienen die Zeitschriften noch lange nicht der gewünschten Linie zu entsprechen und deshalb wurde dies noch einmal in der typischen Verklausulierung durch Verwendung von Komparativformen in den „Schlussfolgerungen für die weitere Arbeit“ hervorgehoben.

„Hauptaufgabe für die inhaltliche Gestaltung der Zeitschriften im Jahre 1967 ist eine noch zielstrebigere, kontinuierlichere und wirksamere politisch-ideologische Einflussnahme auf die Leser... Stärker und wirksamer als bisher müssen die politisch-ideologischen Probleme an Beispielen bewusst denkender und handelnder Menschen und auch in Überwindung noch vorhandener Konflikte und Widersprüche dargelegt werden. Die Zielstellung dieser Beiträge muss sein, die Leser zu einem klaren Klassenstandpunkt und – daraus resultierend – zu der

<sup>5</sup> SAPMO-BArch DY59/79. Eingabe ist auf den 15.5.1956 datiert.  
<sup>6</sup> SAPMO-BArch DY59/104. Beschlussvorlage 5/65 vom 10.Mai 1965.

Fähigkeit erziehen zu helfen, jederzeit richtige persönliche Entscheidungen im Sinne der weiteren Stärkung der Verteidigungskraft der DDR treffen zu können. In diesem Zusammenhang müssen die Zeitschriften verstärkt das Problem der Gewinnung von Soldaten auf Zeit behandeln.<sup>7</sup>

Zu erreichen sei eine bessere Wirksamkeit schließlich nur durch eine „intensivere und konsequentere Erziehungsarbeit durch den Chefredakteur und das Redaktionskollegium“.<sup>8</sup> Dass die Zeitschrift nicht nur den Amateurfunk behandelte, zeigte sich an den verwendeten Untertiteln:

- Radiosportzeitschrift der GST
- Fernsprech- und Fernschreibetechnik
- Praktische Elektronik für alle
- Fachzeitschrift für alle Gebiete der Elektronik-Selbstbaupraxis
- Zeitschrift der GST für Nachrichtenausbildung, Nachrichtensport, Computersport, Elektronik/Mikroelektronik<sup>9</sup>

Mitte der sechziger Jahre gab es einen bedeutenden Rückgang ideologischer Themen, und etwa zweidrittel der Zeitschrift waren rein elektronischen Inhalten gewidmet. Die fachtechnischen Beiträge waren allesamt hohen Niveaus, richteten sich an den gehobenen Amateur und fanden selbst im Ausland Anklang. Es waren selbstverständlich immer regelmäßige Berichte über die jeweiligen wehrsportlichen Ereignisse im Nachrichtensport vorhanden. Zudem gab es Aufklärungsrubriken über den vermeintlich missbräuchlichen Einsatz von Nachrichtentechnik in Militär und zivilen Gebieten des „imperialistischen Gegners“ verbunden mit permanenten Erklärungen über die Erfordernisse der vormilitärischen Nachrichtenausbildung in allgemeiner wie anhand von konkreten positiven und negativen Beispielen. Davon erhoffte sich die GST eine Wirkung auf die breite Masse der Mitglieder. Konkrete Zahlen und Ergebnisse wurden nie genannt, angeblich um dem Gegner keine Vorlagen auf diesem Gebiet zu geben. Zu den ausführlichen Reihen der eigenen GST-Traditionen und insbesondere zu den richtigen Vorbildern für die GST-Funker gesellten sich regelmäßige Belobigungen einzelner Ausbildungseinheiten sowie ausführliche Portraits von verdienten Funktionären und Funkamateuren. Zudem war die Zeitschrift weiterhin das Mitteilungsblatt für die sportlichen Leistungen der Funkamateure. Betreut von ehrenamtlichen „Managern“ gab es Rubriken speziell für UKW, DX, Diplome, Contest, SWL (Hörer) und für die weiblichen Funkamateure. Viele dieser Rubriken waren in den „Mitteilungen des Radioklubs der DDR“ zu finden, welche „außerhalb des redaktionellen Teils erschienen“, wenigstens was das Layout betraf. Hintergrund war Ende der sechziger Jahre die angestrebte Mitgliedschaft in der IARU, welche nach außen den Anschein eines autonomen Verbandes erforderte. Die Zeitschrift wurde damit die Verbandszeitschrift des *Radioklub der DDR*.<sup>10</sup>

1978 tauchte im April im Impressum erstmalig ein neu geschaffener Redaktionsbeirat auf, dessen Mitglieder Funktionäre sowie ein Vertreter des MfNV waren. Ein ehemaliger Redakteur sah darin im Nachhinein ein Gremium, das einen „demokratischen Eindruck“ erwecken sollte und „im Gegensatz zur Führung der GST über fachliches Urteilsvermögen“ verfügte. Dabei hatte es das Ganze aber durch die „GST-Brille“ zu beurteilen. Auf der einen Seite stand somit die GST mit SED im Hintergrund, um politische Vorgaben zu machen, die auf der andere Seite

<sup>7</sup> SAPMO-BArch DY59/114. Beschlussvorlage 4/67 vom 28. Februar 1967.

<sup>8</sup> SAPMO-BArch DY59/114. Beschlussvorlage 4/67 vom 28. Februar 1967

<sup>9</sup> Aufzählung der Untertitel entnommen aus dem Anhang von Frust und Freude, S. 183.


<sup>10</sup> Siehe zur Geschichte des Funkamateurs insbesondere den Rückblick eines damaligen und auch noch heutigen Redakteurs der Zeitschrift, Bernd Petermann: 50 Jahre FUNKAMATEUR – meine Sicht auf ein halbes Jahrhundert. In: FA 10/02, S. 986-991. [http://www.funkamateure.de/ueber/50\\_Jahre\\_FA.pdf](http://www.funkamateure.de/ueber/50_Jahre_FA.pdf). Leider war keiner der damaligen und heutigen Redakteure der Zeitschrift zu Auskünften bereit. Mehrere Anfragen blieben unbeantwortet.

jedoch auf 100.000 vorwiegend technisch interessierte Leser stieß.<sup>11</sup> Davon ließ sich die Führung allerdings nicht beirren.

Interessant in mehrfacher Hinsicht war der Kleinanzeigenteil der Zeitschrift. Ende der achtziger Jahre entwickelte er sich zum Umschlagplatz rarer Bauteile. Diejenigen, die „freigiebig Westverwandte“ hatten, verdienten sich durch den Verkauf „eine goldene Nase“. Die Herausgeber reagierten und kürzten den Anzeigenteil auf zwei Seiten, was eine Wartezeit von einem Jahr für den Inserenten mit sich brachte.<sup>12</sup>

Blickt man auf die Auflagenzahlen, so standen diese auf den ersten Blick in keinem Zusammenhang mit der relativ kleinen Zahl von Nachrichtensportlern. Es war das breite Spektrum an Elektronikthemen, welche den Funkamateure in der DDR für viele elektrotechnisch Interessierte begehrt machten. Die Auflagenzahl stieg kontinuierlich, konnte aber nie die wirkliche Nachfrage decken. Die Zeitschrift musste mit „miesem Papier“ gedruckt werden und Limitierungen der Auflage wegen Papierrationierung, wie zu wenige Abonnements, machten den Funkamateure zur „Bückware“. Die Auflagezahlen bis Anfang der achtziger Jahre stiegen trotzdem auf 128.000 Exemplare. 1983 erfolgte allerdings ein tiefer Einschnitt durch einen Papiersparbeschluss aller GST-Zeitschriften. Die damalige Redaktion ließ sich auf eine Auflagenreduzierung ein, um den Umfang des Inhalts zu erhalten. Überlegung war, dass die Auflage mit der Zeit automatisch wieder steigen würde. Tatsächlich schrumpfte die Auflage auf 70.000, hatte sich aber bis Ende 1989 wieder auf 110.000 erholt. Interessanterweise war es insbesondere das breit gefächerte Themenspektrum, was nicht wenige Funkamateure dazu veranlasste, der Redaktion ihren Mißmut darüber mitzuteilen.<sup>13</sup> In diesem Zusammenhang wachten Funkamateure also nahezu eifersüchtig auf eine Art „Reinheit“ bzw. Exklusivität, die sie mit ihrer Betätigung im Äther verbanden. Die Zeitschrift gab eine Kanalisierungsmöglichkeit für Unzufriedenheit in der Sache, ohne diese jedoch vollständig in Frage zu stellen. Ihr Erziehungsfaktor mag allerdings bezweifelt werden.

Flankiert wurde der *Funkamateure* durch eine sehr große Zahl von Fachliteratur und gedruckten Hilfsmitteln. Hier trat insbesondere der Radioklub der DDR in Erscheinung, der in Zusammenarbeit mit dem MPF Rufzeichenlisten der DDR-Funkamateure veröffentlichte und zahlreiches Schulungsmaterial zur Verfügung stellte, dass z.B. auch auf internationaler Ebene Beachtung fand, sieht mal einmal von ideologischen Passagen ab. Zahlreiche Handbücher des DDR-Amateurfunks fanden weltweiten Anklang. Insbesondere das Antennenbuch von Karl Rot-hammel ist eines der meistgelesenen Spezialbücher der Welt geworden und wird noch heute in neuen erweiterten Auflagen publiziert. Trotzdem fehlte in der DDR ein entscheidendes Buch: Eine eigene Amateurfunkgeschichte, die über ein technisches Handbuch hinausging und sich mit der eigenen Geschichte befasste.<sup>14</sup>

	
<b>MITTEILUNGSBLATT DES RADIOKLUBS DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK</b>	
1. Jahrgang	April 1963
Nr. 1	
<u>Inhaltsverzeichnis</u>	
1. Bestimmungen und Bedingungen zum Erwerb des DDR-Kurzwellenbörner-Diploms "DM - SWL - Diplom"	Seite 1
2. Bedingungen für das Amateurfunk - UKW - Diplom "DM-QRA"	Seite 3
3. Bedingungen für das Kurzwellen-Rundfunkbörner-Diplom HADM (Hört alle DM-Stationen)	Seite 5
4. Bedingungen für das Amateurfunk-Diplom S O P (Sea of Peace - Meer des Friedens)	Seite 8
5. Bedingungen für das Amateurfunk-Diplom WADM (Vorzeit all DM)	Seite 10
6. Bedingungen für das Amateurfunk-Diplom R A D M (Received all DM)	Seite 13

<sup>11</sup> Petermann, S. 988.

<sup>12</sup> Petermann, S. 989. Gleichzeitig interessierte sich das MfS für den Kleinanzeigenteil und wertete diesen aus.

<sup>13</sup> Petermann, S. 989 f.; Berger in Frust und Freude, S. 104

<sup>14</sup> Handbücher wie das 1956 erschienene Buch „Amateurfunk“ handelten nur kurz die eigene Historie ab.